

17./VIII. 1917

158

[Der Fortbestand der Brüsseler Zuckerkonvention.] Deutsche Zuckerindustrielle haben ihrer Regierung eine Eingabe übermittelt, die sich mit der Frage des Fortbestandes der im August 1918 ablaufenden Brüsseler Zuckerkonvention beschäftigt. Im ersten Kriegsjahre, als man noch mit einer kürzeren Dauer des Weltkampfes rechnete, ist diese Angelegenheit in Berlin zwischen österreichischen, ungarischen und deutschen Zuckerproduzenten besprochen und zu jener Zeit in Eingaben niedergelegt worden. Praktische Bedeutung kann der Erörterung dieser Frage wenigstens im jetzigen Zeitpunkt kaum beigemessen werden. Es ist möglich, daß sie ebenso wie eine Reihe anderer wirtschaftlicher Themen bei künftigen Friedensverhandlungen den Gegenstand von Auseinandersetzungen bilden wird; während des Krieges sieht man jedoch vor Laßsachen, die eine Aenderung vorläufig nicht erfahren können, besonders nicht insoweit das Verhältnis gegenüber Feindstaaten in Betracht kommt. Wohl ist in der Konvention vorgesehen, daß sie immer ein Jahr fortläuft, wenn sie nicht gekündigt wird, und im Frieden hätte dies bis zum 31. August l. S. geschehen müssen, wenn ein Staat gewünscht hätte, daß der Vertrag am 31. August 1918 erlischt. Aber durch den Krieg ist das Vertragsverhältnis zwischen den feindlichen Ländern gelöst, so daß die Bestimmungen über die Kündigung unter diesen Verhältnissen keine Bedeutung mehr haben. Nach dem Kriege lebt der Vertrag nicht von selbst auf, sondern muß wieder neu geschlossen werden. Daß die Zuckerproduktionsstaaten dann in den alten Fehler der Prämienpolitik verfallen sollten, ist kaum anzunehmen. Was die neutralen Staaten betrifft, die der Konvention angehören, so haben einzelne derselben im Kriege prämierten Zucker eingeführt und sich darauf berufen, daß sie mit Rücksicht auf die Ausfuhrverbote in den Ländern der bisherigen Lieferanten hierzu gezwungen gewesen seien. Es ist übrigens die Frage, ob Oesterreich bald nach dem Kriege in der Lage sein wird, Exportüberschüsse von Zucker abzugeben. Der Inlandsverbrauch ist gestiegen und die Produktionsfähigkeit aus den bekannten Gründen verringert. Es wird möglicherweise ein längerer Zeitraum verstreichen, ehe die heimische Zuckerindustrie über eine Erzeugung verfügen wird, von der sie auch in das Ausland ansehnliche Mengen absetzen kann.